

# Der Biosphärenpark Großes Walsertal: Die Ausgangslage – Entstehung und Umsetzung

Birgit Reutz-Hornsteiner

Biosphärenpark-Management Großes Walsertal, Thüringerberg

Das Große Walsertal im Süden Vorarlbergs wurde am 10. November 2000 von der UNESCO in die Liste der weltweiten Modellregionen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften als Biosphärenpark aufgenommen. „Mensch, Wirtschaft und Natur in Einklang zu bringen“ bedeutet für die Region eine aktive Beteiligung der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess.

## *Die Ausgangslage*

Das Große Walsertal mit einer Fläche von knapp 200 km<sup>2</sup> liegt mit seinen sechs Gemeinden Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag, Fontanella und Raggal im Süden Vorarlbergs in Österreich. Etwa 3500 Menschen wohnen in diesem bergbäuerlich geprägten rauen Hochgebirgstal, das sich von 580 bis auf 2704 m erstreckt. Das von den grünen Flyschbergen und den schroffen Kalkhochalpen charakterisierte Tal ist ein tief eingeschnittenes Kerbtal mit nur spärlichen Talgründen. Es wurde im 13. Jahrhundert von den Walsern, die aus dem Wallis in der Schweiz auswanderten, besiedelt. Noch heute zeugt die typische Streusiedlungsstruktur der Walser, die manche Häuser wie an den Steilhang angepickt erscheinen lässt, von dieser Geschichte.

## *Region mit intakten Natur- und Kulturlandschaften*

Das Große Walsertal ist ein Gebiet, in dem es praktisch keine Industrie gibt, dafür aber einzigartige Naturschätze und wertvolle Kulturschätze. Diese Schätze sind die Grundlage für die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner des Tales, für die Landwirtschaft, den Tourismus, für die Wirtschaft und für den Erfolg der regionalen Produkte. Im Großen Walsertal findet man durchwegs noch „kleine Strukturen“ – sei es in der Landwirtschaft, im Gewerbe oder auch im Tourismusbereich. Noch heute herrschen traditionelle Bewirtschaftungsformen von Kulturlandschaft und Wald vor. Die Region blieb von übermäßigen touristischen und verkehrstechnischen Erschließungen verschont. Diese kleinräumigen Strukturen wurden in

der Vergangenheit oft als Nachteil betrachtet – „man habe eben irgendetwas in der Entwicklung verpasst“.

### *Landwirtschaft, Tourismus und Auspendler charakterisieren die Wirtschaft*

Im Tal gibt es ca. 180 landwirtschaftliche Betriebe, von denen immerhin noch die Hälfte im Haupterwerb – in erster Linie in der Viehzucht bzw. Milchwirtschaft – tätig ist. Ein weiterer wichtiger Erwerbszweig der Talbevölkerung ist der Tourismus, der jährlich ca. 180 000 Nächtigungen verzeichnet – eine Zahl, die zurzeit jedoch eher stagnierend bzw. sogar sinkend ist. Über 800 Talbewohner sind gezwungen, in das nahe gelegene Rheintal oder in den Walgau auszupendeln, um einer Arbeit nachgehen zu können, was demnach zu einer geringen Wertschöpfung in der Talschaft selbst führt.

### *Gemeinsamer Aufbruch zur Zukunftsgestaltung*

Die Bevölkerung im Großen Walsertal wurde sich immer mehr bewusst, dass diese vermeintliche Krise auch als Chance für eine lebenswerte Zukunft genutzt werden kann. Die Walser Bevölkerung und Experten waren sich einig, dass das Große Walsertal Mensch, Natur und Wirtschaft miteinander in Einklang bringen kann und somit als international anerkannte Modellregion prädestiniert ist.

Im Tal herrschte 1998 mehr oder weniger Einigkeit darüber, dass man sich für eine weiterhin lebenswerte Zukunft etwas einfallen lassen musste. Man überlegte sich, im Großen Walsertal eine Regionalentwicklung zu forcieren, die auch noch nachfolgenden Generationen eine gute Lebensqualität im Tal ermöglichen sollte. Die Idee, nach dem UNESCO-Programm Mensch und Biosphäre, kurz MAB genannt, ein UNESCO-Biosphärenpark und somit Teil eines weltweiten Netzwerkes von Modellregionen für nachhaltiges Wirtschaften und Leben zu werden, war geboren.

### *Mensch, Natur und Wirtschaft im Einklang – (Wie) geht das?*

Dass man über das Große Walsertal jedoch aufgrund seiner einzigartigen Natur- und Kulturschätze nicht einfach eine „Schutz-Käseglocke“ stülpen kann, war den Promotoren der Idee „Biosphärenpark“ gleich zu Beginn klar. Man war sich einig, dass man im Großen Walsertal eine Entwicklung ankurbeln musste, die sowohl den

Menschen im Tal als auch der Natur und der Wirtschaft zugute kommen sollte. Deshalb schien das Programm „Mensch und Biosphäre“ der UNESCO für die Ziele im Großen Walsertal bestens geeignet zu sein. Dieses Programm ist die Basis der von der UNESCO weltweit eingerichteten Biosphärenreservate – es geht in Biosphärenreservaten darum, die Natur zu nutzen, ohne ihr zu schaden. Biosphärenreservate sind auch nicht als Naturschutzgebiete konzipiert, aus denen sich der Mensch möglichst zurückziehen sollte, sondern Orte, an denen die Natur beobachtet und erforscht wird, an dem die landschaftlichen Schätze als Kapital für die Entwicklung von Tourismus, Wirtschaft und Lebensqualität gesehen werden. In einem Biosphärenreservat geht es in erster Linie darum, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern, ohne die Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen zu zerstören.

### *Was ist ein Biosphärenpark?*

Das Prädikat Biosphärenpark wird von der UNESCO an Regionen verliehen, in denen die Devise gilt: Natur nutzen, ohne ihr zu schaden. Basis von Biosphärenparks ist das UNESCO Programm „Mensch und Biosphäre“, das bereits in den 1970er Jahren von der UNESCO gestartet wurde. Das ehrgeizige Ziel des Programms ist es, Wege aufzuzeigen, wie besonders schützenswerte Lebensräume für zukünftige Generationen durch einen nachhaltigen Umgang erhalten werden können. Dazu wurde im Laufe der Jahre ein weltumspannendes Netz an Musterregionen für nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen geknüpft. Weltweit gibt es mittlerweile mehr als 500 Biosphärenparks in über 100 Ländern. Seit 10. November 2000 gehört auch das Große Walsertal zum Netzwerk dieser Modellregionen. Jeder Biosphärenpark muss drei Funktionen erfüllen: Naturschutz, Forschung und Umweltbildung sowie Regionalentwicklung. Auch muss jede der Modellregionen in drei Zonen eingeteilt sein: in die geschützte Kernzone mit den Ökosystemen, die sich möglichst ohne Beeinflussung des Menschen entwickeln sollen, in die Pflegezone mit den besonders erhaltenswerten Kulturlandschaften und in die Entwicklungszone, welche den Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung bildet.

### *Die gesetzliche Grundlage*

Es gibt kein internationales „Biosphärenpark-Gesetz“. Um ein von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat zu werden, müssen jedoch gewisse Kriterien und Funktionen erfüllt werden, welche die UNESCO in regelmäßigen Abständen

überprüft. Werden diese Auflagen nicht eingehalten, kann einer Region nach einer gewissen Zeit das Prädikat „Biosphärenreservat“ auch wieder aberkannt werden. Der Begriff „Biosphärenreservat“ ist also ein Gütesiegel der UNESCO. In Vorarlberg gibt es die Besonderheit, dass die Schutzgebietskategorie „Biosphärenpark“ im Gesetz für Naturschutz und Landschaftsentwicklung seit 1997 verankert ist.

### *Sechs Gemeinden arbeiten an einem Konzept*

Seit 1998 arbeiten die sechs Großwalsertaler Gemeinden an ihrer gemeinsamen Zukunftsvision – der Entwicklung der Modellregion für naturverträgliches Wirtschaften eingebunden im internationalen Netzwerk der UNESCO Biosphärenparks. Das gemeinsame Biosphärenpark-Konzept war somit ein geeignetes Instrument, um in den sechs Gemeinden des Großen Walsertals mit seinen eher rauen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen die gemeinsame Regionalentwicklung in Schwung zu bringen und das Bewusstsein der Talbewohner für eine aktive Beteiligung an der Zukunftsgestaltung zu stärken. Projektträger ist die Regionalplanungsgemeinschaft (REGIO) mit den sechs Großwalsertaler Gemeinden als ihre Mitglieder. Aufgabe der REGIO ist die Mitgestaltung der zukünftigen Entwicklung des regionalen Lebensraums in ökologischer, wirtschaftlicher, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht entsprechend dem gemeinsamen Leitbild der Region. Die Koordination und Unterstützung bei der Umsetzung der vielfältigen regionalen Impulsprojekte und Aktivitäten obliegt dem Biosphärenpark-Management mit zwei hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen, das 2000 eingerichtet wurde.

### *Erhoffte langfristiger Nutzen der Biosphärenpark-Idee im Großen Walsertal*

Ziel des Projekts ist es, das Gebirgstal international als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften zu etablieren, die Steigerung der Wertschöpfung und einen naturorientierten Tourismus herbeizuführen, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen, in traditionellen Gemeindestrukturen neue Wege zu gehen und kreativ, effizient und regional denkend zusammen zu arbeiten, die Naturschätze und Kulturwerte der Region zu erhalten, die ökologischen Bewirtschaftungsweisen zu fördern, die Talbewohner für Naturwerte zu sensibilisieren, langfristig 100% erneuerbare Energieträger zu nutzen und alle Projekte mit einer breiten Bürgerbeteiligung durchzuführen.

### *„Partizipation“ bereits zum Projektstart – „Bottom up“ als Erfolgsfaktor*

Im Großen Walsertal wurde die Bevölkerung in die Idee, aus dem Großen Walsertal einen Biosphärenpark zu „machen“, gleich zu Beginn im Jahre 1998 aktiv mit eingebunden. Ein Biosphärenpark zu sein ist zwar eine Auszeichnung, richtig lebendig und damit erfolgreich wird eine solche Modellregion jedoch erst, wenn sich die Menschen der Region aktiv an ihrer eigenen Zukunftsgestaltung beteiligen und somit einen Beitrag für die weitere Entwicklung der Region leisten.

### *Ein regionales Leitbild entsteht*

Fast siebzig Walserinnen und Walser aus allen sechs Gemeinden erarbeiteten 1999 gemeinsam mit zwei externen Moderatoren ein Leitbild, das die Ziele für das Tal in den nächsten fünf Jahren festschreiben sollte. Schon öfters hatte es insbesondere für den Tourismus Leitbilder gegeben, diese waren jedoch ohne die breite Bürgerbeteiligung erstellt worden und damit fast unweigerlich zum Scheitern verurteilt. Durch die aktive Beteiligung der Bevölkerung gelang es, bereits am Projektstart wichtige Opinion-Leader ins Boot zu holen, was für die Verbreitung und Festigung der „Biosphärenpark-Idee“ ein sehr wichtiger Aspekt war. Das Biosphärenpark-Leitbild wurde in mehreren Abend-Workshops von verschiedenen gemeindeübergreifenden Arbeitsgruppen zu Themenfeldern wie Umwelt und Energie, Verkehr, Soziales, Kultur, Bildung, Landwirtschaft, Tourismus und Wirtschaft erstellt. Die Menschen vor Ort wissen selbst am besten, wie sie ihre Zukunft gestalten möchten, wichtig war dennoch von außen eine gewisse Grundunterstützung z.B. in der Moderation und Aufarbeitung eines solchen Leitbildes. Das Leitbild wurde als Publikation herausgegeben und für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Tales zugänglich gemacht. Die Fertigstellung des Leitbildes wurde auch gebührend gefeiert: es wurde ein Fest veranstaltet, zu dem die ganze Talbevölkerung eingeladen war – ein Fest, das die Aufbruchstimmung in der Region unterstreichen sollte.

### *Ein Logo für den Biosphärenpark Großes Walsertal*

Auch das gemeinsame Logo für den Biosphärenpark wurde nicht von einem professionellen Designer gestaltet. Ein passendes Biosphärenpark-Logo zu kreieren war das Thema eines Schülerzeichenwettbewerbs im Großen Walsertal und garantierte somit

die aktive Einbindung der jüngsten Bürger in der Gestaltung der Biosphärenpark-Idee.

### *Information als wesentlicher Baustein zum Erfolg*

Was ist ein Biosphärenpark? Was bedeutet das für mich? Was bringt mir das überhaupt? Solche und ähnliche Fragen wurden in Form von verschiedenen Informationsveranstaltungen von den Promotoren des Projekts beantwortet. Es erwies sich als äußerst wichtig, diese Informationsveranstaltungen auch zielgruppenorientiert durchzuführen. Das heißt konkret, die Bedenken vieler Landwirte vor Einschränkungen in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zu zerstreuen oder auch z.B. den Touristikern den Nutzen, welchen sie aus der Zertifizierung der Region zum Biosphärenpark und den damit verknüpften Projekten ziehen könnten, aufzuzeigen. Bereits im ersten Jahr der Aufbauarbeiten am Biosphärenpark wurde eine Imagebroschüre für Besucher des Tales, Interessierte und zur Bewusstseinsbildung der eigenen Bevölkerung erstellt, in der die wichtigsten Fragen rund um die Region und das Thema Biosphärenpark auf bunte und anschauliche Weise erläutert wurden.

### *Eine Region, die (sich) bewegt – Projekte erfüllen den Biosphärenpark mit Leben ...*

- Die verschiedenen „Blickwinkel“ ...

Bereits im Leitbild wurde festgeschrieben, dass sich die Bevölkerung ein talweites Infoblatt wünscht. Seit Juli 2000 erscheint regelmäßig die Biosphärenpark-Zeitung „Blickwinkel“, die vom Biosphärenpark-Management durch die Mitarbeit der regionalen Arbeitsgruppen und mit – je nach Thema – externen Autorinnen und Autoren alle drei Monate veröffentlicht wird und über Neuigkeiten im und um den Biosphärenpark berichtet. Der Blickwinkel informiert darüber hinaus auch über talweite Veranstaltungen und war somit der Versuch, auch hier verstärkt gemeindeübergreifend zu denken und zu handeln.

- Der „Walserstolz“ – Der Stolz der Walser ...

Das Große Walsertal wird seit seiner Besiedlung von der Landwirtschaft geprägt. Dies hat sich bis heute nicht geändert, obwohl die natürlichen Voraussetzungen sehr schwierig sind: Die Berghänge sind steil und die Alpen hochgelegen. Um die ursprüngliche Natürlichkeit der Landschaft zu erhalten, wird auf naturschonende Landwirtschaft großer Wert gelegt. Die Walser Bauern haben sich deshalb

zusammengetan, um gemeinsam ihre Produkte, hauptsächlich Käse aus Rohmilch, zu vermarkten. Mit ihrem eigenen Produkt „Walserstolz“ Bergkäse ist es ihnen gelungen, einen Milchpreis zu erzielen, der es ermöglicht, die traditionelle Art der Landwirtschaft in einem rauen Berggebiet beibehalten zu können.

- Impulsprojekt „Die köstliche Kiste“

„Die köstliche Kiste“ ist eine von Tischlern des Tales aus heimischem Holz gefertigte Kiste, die mit kulinarischen Genüssen aus dem Großen Walsertal gefüllt wird. Das Projekt wurde zur besseren Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte aus dem Tal unter der gemeinsamen Dachmarke „Biosphärenpark“ ins Leben gerufen. Projektbeteiligte waren insbesondere die Gebietsbäuerin mit den Bäuerinnen in den einzelnen Orten, die Sennereigemeinschaft sowie einige Tischler des Tales. Das Impulsprojekt brachte gleich in seinem Startjahr gute Erfolge, mittlerweile werden mehrere Kistengrößen angeboten, und „Die köstliche Kiste“ gehört zum fixen Inventar für regionale Geschenksideen dazu.

- Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung im Großen Walsertal

Eine wesentliche Aufgabe von Biosphärenparks ist die Umweltforschung und Umweltbildung. Die Form der Umweltbildung im Großen Walsertal nennt sich „Abenteuer Biosphärenpark“. Dies beinhaltet ökosoziale Natur-Erlebniswochen und -tage für Schulen zu verschiedenen Themen im Großen Walsertal, die von ausgebildeten Naturerlebnispädagogen betreut werden. Im Projekt wird mit drei Partnerbetrieben aus der Gastronomie zusammen gearbeitet, in denen die Schulklassen untergebracht sind und somit vor allem in der Zwischensaison für eine zusätzliche Wertschöpfung sorgen. In der Zeit von 2000 bis Herbst 2006 haben über 800 Schülerinnen und Schüler in erster Linie aus Vorarlberg den Biosphärenpark Großes Walsertal im Rahmen des Umweltbildungsangebots „Abenteuer Biosphärenpark“ besucht.

- Impulsprojekt „Label Partnerbetriebe“ und „Österreichisches Umweltzeichen“

Das Projekt „Label Partnerbetriebe“ vereint Tourismusbetriebe, die tatkräftig hinter dem Motto des Biosphärenparks Großes Walsertal stehen, „die Natur zu nutzen, ohne ihr zu schaden“. Einige Gastwirte wurden 2002 aktiv, die Gastronomie als Medium für die Vermittlung der Biosphärenpark Idee zu nutzen: gemeinsam mit dem Biosphärenpark-Management entstanden die Biosphärenpark-Partnerbetriebe, die sich verpflichten, in ihren Gasthäusern und Unterkünften verschiedene Kriterien im Sinne der Biosphärenpark-Philosophie einzuhalten. Dazu gehören beispielsweise die Verwendung von regionalen Produkten, eine möglichst ökologische

Wirtschaftsweise in den Betrieben und das Bereitstellen von Informationen über den Biosphärenpark. Nur wenn sich ein Betrieb verpflichtet, diese Kriterien, welche jährlich überprüft werden, einzuhalten, kann er die Glasplakette „Partnerbetrieb Biosphärenpark“ erwerben und an gut sichtbarer Stelle an seinem Haus anbringen. Interessierte Betriebe wurden in die Erarbeitung der Kriterien mit einbezogen. Mittlerweile sind 38 Betriebe im Großen Walsertal als Biosphärenpark Partnerbetriebe ausgezeichnet, die Palette reicht von Privatzimmervermietern bis hin zu großen Hotels. Vier Partnerbetriebe haben sich sogar noch einen Schritt weiter gewagt und wurden als die ersten Hotels im Großen Walsertal 2004 mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Alle Betriebe sind in einer eigenen Broschüre aufgelistet und erhoffen sich durch diese Partnerschaft einen positiven wirtschaftlichen Effekt. Bis sich jedoch der gewünschte Effekt einstellt, bedarf es noch einiger Zeit. Zentraler Punkt dabei ist, dass sich die sechs Gemeinden des Tales noch mehr auf ihre gemeinsame Marke in der Bewerbung konzentrieren.

- Regionale Produkte auf den Tischen der Gastronomie –  
Projekt „Genussspechte“

Ebenfalls gemeinsam mit Gastronomen wurde das Projekt „Genussspechte“ entwickelt. Der biosphärenparkbewusste Gast verlangt regionale Produkte. Obwohl es in der Talschaft mehrere Sennereiläden gibt, die regionale bäuerliche Produkte vermarkten, war der Absatz in die Gastronomie relativ gering. Mit dem Projekt „Genussspechte“ wollte man es den Gastronomen möglichst leicht machen, an die regionalen Produkte zu kommen. Im Zuge des Projekts entstanden neue lokale Produkte für ein Biosphärenpark-Frühstück und ein Lieferservice eines Sennereiladens, der die Gastronomie mit in erster Linie einheimischen Milchprodukten versorgt. Das Projekt hat insgesamt eine gute Wirkung erzielt. Das Biosphärenpark-Management arbeitete 2006 an einer weiteren Phase in diesem Projekt und versuchte durch die Herausgabe eines Kochbüchleins, an dem die Gast- und Landwirte beteiligt sind, den Fokus verstärkt auf die Zubereitung von Gerichten aus regionalen Produkten zu legen.

- Ideen für Projekte reifen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern

Manche Initiativen und Projekte entstanden durch die Eigeninitiative einiger Bewohnerinnen und Bewohner und wurden durch das Management bei Bedarf begleitet: so resultiert das Projekt „Bergtee“ aus einer Privatinitiative. An die 40 Frauen sammeln verschiedene Teekräuter in den Berghängen des Biosphärenparks, aus welchen



fachkundige Frauen – teilweise mit dem Wissen ihrer Vorfahren – raffinierte Tees mischen. Der Bergtee aus dem Biosphärenpark Großes Walsertal wird zum einen regional und zum anderen in einem Teehaus in Wien vermarktet und leistet mittlerweile einen wichtigen Beitrag für die Wertschöpfung in der Region.

Im Projekt „Walser EigenArt“ haben sich Kunsthandwerk-Schaffende in einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen und vermarkten gemeinsam besondere Geschenke und Mitbringsel, die in der Talschaft gefertigt werden – die Palette reicht von warmen Filzpatschen über Bienenwachskerzen bis hin zu handgetöpften Waren. Präsentiert und angeboten werden diese Produkte in drei von der Bergholz GmbH gefertigten Holz-Glasvitrinen in zwei Tourismusbüros und im Biosphärenpark-Management. Auch in diesem Projekt wird deutlich, wie verschiedene Projektgruppen miteinander zu kooperieren beginnen.

Ein drittes Projekt, welches aus der Bevölkerung entstanden ist, ist das Kräuterprojekt Alchemilla. Alchemilla ist ein Projekt von und für Frauen. Die Frauen haben sich zum Ziel gesetzt, das Kräuterwissen und den besonderen Wert der Pflanzenvielfalt zu vermitteln. Das Kräuterprojekt Alchemilla bietet eigenbestimmte Erwerbsmöglichkeiten, die sich mit Landwirtschaft und Familie gut vereinbaren lassen. Innerhalb eines Jahres sind nun verschiedene Alchemilla Kräuterprodukte wie Seifen, Salben und Balsame, Kräuterkissen und mehr entstanden.

- Landwirtschaftliche Exkursionsbetriebe

Unter dem Motto „Gesamtbetrieblicher Naturschutzplan“ wurde 2003 ein Projekt initiiert, in dem 29 Bergbauern aus dem ganzen Tal mehr über Ökologie auf ihren Wiesen erfahren konnten. Dies geschah über spezielle Wiesenexkursionen auf den artenreichen Wiesen im Biosphärenpark, über ein Schulungsprogramm und über den Besuch eines Ökologen auf dem eigenen Hof. Neun Naturschutzplanbetriebe haben ihre Hoftüren geöffnet und informieren interessierte Exkursionsgäste über ihre Arbeit, ihre Wiesen und deren Bewirtschaftungsweise und ihre bäuerlichen Produkte.

- Themenwege

Auf Initiative einzelner TalbewohnerInnen entstanden Themenwege in der Region, die auch in das touristische Angebot mit einfließen. Hier hat aktive Bürgerbeteiligung erfolgreich stattgefunden. Wanderer erfahren auf den Themenwegen mehr zu Wald, Alpenflora und Lawinen auf dem Walderlebnispfad in Marul, dem Blumenlehrpfad in Faschina und dem Lawinenlehrpfad in Blons.

- Die Natur als Rohstoff – das „e5-Programm“

Solarenergie und Heizen mit Biomasse werden in der Region großgeschrieben. Das Große Walsertal hat sich zum Ziel gesetzt, im Rahmen des Energieprogramms e5 zur energieeffizienten Region zu werden. Das „e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden“ wurde 1998 im Auftrag des Landes vom Energieinstitut Vorarlberg gestartet. Ziel ist eine besonders fortschrittliche Energiepolitik. Alle drei Jahre unterziehen sich die e5-Gemeinden einer Bewertung durch eine unabhängige Kommission. So wie Restaurants mit Hauben ausgezeichnet werden, erhalten erfolgreiche e5-Gemeinden – je nach „Energie-Umsetzungsgrad“ – ein bis fünf „e“ verliehen. Ziele des Programms sind die Förderung des effizienten Energieeinsatzes, die Steigerung der Nutzung von heimischen, erneuerbaren Energieträgern sowie der Aufbau und die Pflege von Strukturen und Prozessen, die eine zukunftsfähige energiepolitische Arbeit auch längerfristig sicherstellen. Im Großen Walsertal entschied man sich von vornherein dafür, als Region anzutreten unter der gemeinsamen Dachmarke Biosphärenpark und nicht als Einzelgemeinden. Die Bilanz dessen, was das regionale e5 Team in drei Jahren geschafft hat, darf sich durchaus sehen lassen: Eine eigene Energieberatungsstelle, das Biomasseheizwerk in Faschina, mit dem über 20 touristische Betriebe in Fontanella beheizt werden, ein zentrales Biomasselager, eine regionale Energieförderung für alle Gemeinden und eine Brennholzbörse sind nur einige der erfolgreich umgesetzten Maßnahmen für dieses Ziel. Das Große Walsertal wurde im Juni 2004 mit einem Energie-Umsetzungsgrad von 58% auf Anhieb mit 3 von 5 möglichen e's ausgezeichnet.

- Marke Bergholz

Das Projekt „Bergholz aus dem Biosphärenpark Großes Walsertal“ ist ein Projekt zur sinnvollen und nachhaltigen Nutzung des Bergholzes im Tal und dessen hochwertiger Ver- und Bearbeitung durch qualifizierte Betriebe. Auch dieses Projekt ist wiederum ein Beispiel dafür, wie erfolgreiche Arbeit über die Gemeindegrenzen hinweg geleistet werden kann. Alle größeren Forsteigentümer, alle Gemeinden des Tales sowie mehrere Handwerksbetriebe sind an diesem Projekt beteiligt. Neben seiner ökonomischen Bedeutung hat dieses Vorhaben auch in sozialer Hinsicht eine große Bedeutung für die Talschaft. Es werden Betriebe in ihrer Existenz gesichert und qualifizierte Arbeitsplätze erhalten oder sogar neue geschaffen.

- Konkrete Gemeindezusammenarbeit

Fallbeispiel gemeinsames Bauamt: Mit der Einführung eines regionalen Bauamts

für alle Gemeinden des Großen Walsertals wurde erstmals in Vorarlberg die Möglichkeit der regionalen Zusammenarbeit in einem wichtigen Aufgabenbereich der Gemeindeverwaltung umgesetzt. Ziel des regionalen Bauamts ist die Entlastung der Bürgermeister und die Verbesserung der Effizienz und rechtlichen Qualität der Baurechtsverwaltung. Dadurch verbessert sich auch die Beratung der BauinteressentInnen in rechtlichen, energie- und sonstigen bautechnischen und baugestalterischen Fragen. Die Bauwerber können ihre Anträge nach wie vor im örtlichen Gemeindeamt einreichen. Mit dieser Maßnahme wird insbesondere auf die Grundsätze und Zielsetzungen im Biosphärenpark-Leitbild über die Siedlungsentwicklung Bedacht genommen.

- Impulse für einen nachhaltigen Tourismus – das Biosphärenpark Sommerprogramm

Erstmals 2005 organisierte das Biosphärenpark-Management gemeinsam mit lokalen Partnern aus Gemeinden, Tourismus, Kultur u.a. ein umfangreiches regionales Sommerprogramm für Einheimische und Gäste, die ein wenig mehr über Landschaft, Besonderheiten, Kultur und Menschen des Großen Walsertals erfahren wollten. Die vielfältige Palette der Veranstaltungen reichte von einer ökologischen Wiesenwanderung, Abenteuer Biosphärenpark Erlebnistagen, Führungen im Biosphärenparkheizwerk und in der Erlebnissenerei, geführte Wanderungen in den Kernzonen und auf dem Blumenlehrpfad, kreativen Filznachmittagen, Tee sammeln und Papier schöpfen, geologischen Einblicken in den Biosphärenpark bis hin zu Sonnenuntergangs- und Sonnenaufgangswanderungen. Der Pilotversuch, ein regionales Veranstaltungsprogramm anzubieten, kam durchaus gut an. Dies war Anlass für das Biosphärenpark-Management auch 2006 und 2007 in Kooperation mit dem Tourismus Großes Walsertal wieder ein solches Programm federführend zu organisieren, um Gästen und Einheimischen gleichsam ein attraktives Angebot unter der Marke „Biosphärenpark“ anzubieten.

- Nachhaltigkeitsbericht – EMAS Zertifizierung

Der Biosphärenpark Großes Walsertal baute als erste europäische Region gemeindeübergreifend ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem in Anlehnung an EMAS (Eco Management and Audit Scheme) – dem europäischen Umweltzertifikat – auf und wurde 2004 mit dem Umweltzertifikat EMAS ausgezeichnet. Die wichtigsten Daten zur Region, Ziele und Maßnahmen im Biosphärenpark wurden im Nachhaltigkeits-

bericht zusammengefasst. Der Nachhaltigkeitsbericht der Region wurde mit dem „Environmental Reporting Award“ prämiert und gehörte somit 2004 zu den zwei besten Nachhaltigkeitsberichten Europas.

- EDUMAT-Schulbildungsmappe: Biosphärenpark Bewusstseinsbildung beginnt in der Schule

Um das Thema Biosphärenpark verstärkt in den Schulunterricht der Schulen im Großen Walsertal einzubetten, wurde vom Management in Kooperation mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern 2006 die Schulbildungsmappe EDUMAT entwickelt. Lehrer finden in dieser Mappe – interaktiv aufbereitet – allerlei Wissenswertes rund um das Thema Biosphärenpark.

- Forschung im Biosphärenpark

Mittlerweile wird neben den zahlreichen Projekten in der Regionalentwicklung, im Naturschutz und in der Umweltbildung auch der Forschung ein wichtiger Stellenwert in der Gesamtentwicklung eingeräumt. Ein Forschungskonzept, welches 2005 entwickelt wurde, gibt die Leitlinien für Forschungsaktivitäten in der Region vor. Das Forschungsprojekt REPA zur Akzeptanz des Biosphärenparks nach 5 Jahren und den ersten regionalwirtschaftlichen Auswirkungen leistete einen wichtigen Beitrag, den Biosphärenpark bei der Talbevölkerung noch bekannter zu machen und zu eruieren, wie der Biosphärenpark in den ersten Jahren von der Talbevölkerung angenommen wird und welchen Nutzen er der Talschaft gebracht hat. In meinem eigenen Forschungsprojekt – einer Dissertation zum Thema, wie Schutzgebiete zur Chance für die lokale Bevölkerung werden – dient das Große Walsertal als Pilotstudie zur Beantwortung dieser Frage.

### *Hemmschuhe und Erfolgsfaktoren in der Biosphärenpark-Entwicklung*

Nicht selten wurde – insbesondere bei Diskussionen um eine nachhaltige Tourismusentwicklung des Großen Walsertales – der Ruf laut „das hatten wir schon“. Die Bedenken, dass im Zuge der Biosphärenpark-Entwicklung ähnliches laut wird, sind durchaus berechtigt. Es hat sich erwiesen, dass Stammtischgespräche und Gerüchte viel schneller die Runde machen als die fundierten Informationen der Projektinitiatoren. Zu Beginn kamen insbesondere von den Landwirten massive Befürchtungen vor neuen Einschränkungen. Kritisieren ist leicht – mitmachen wäre besser: sehr oft sieht man sich mit Kritik konfrontiert – diese kommt vielfach von Leuten, die selbst nicht aktiv beim Projekt mit dabei sind, zu wenig informiert sind, den Schuldigen für

sämtliche Entwicklungen im Tal beim „ominösen“ Biosphärenpark sehen. Wichtig wäre es, auch diese Leute mit ins Boot zu holen. Ein sehr wesentlicher Erfolgsfaktor für das Gelingen des Projekts war der aktive Einbezug der Talbevölkerung, die gemeinsame Erarbeitung des Leitbildes, gemeinsame Exkursionen in Regionen mit ähnlichen Problemen und Zielen. Grundstein für den Erfolg waren die Opinion Leader, die sehr früh ins Boot geholt werden konnten. Sehr gut funktioniert nach wie vor die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Landesabteilungen. Nicht zu vergessen ist dabei auch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit, damit die Bevölkerung spürt, dass sich etwas tut.

### *Die gemeinsamen Bemühungen tragen Früchte*

Die Bemühungen der Region Großes Walsertal in Richtung einer nachhaltigen Regionalentwicklung und einer lebenswerten Zukunft für nachfolgende Generationen wurden mittlerweile mit zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen belohnt. Besonders hervorgehoben wurde bei den Prämierungen die Fülle an miteinander vernetzten regionalen Impulsprojekten, die mit einer regen Beteiligung der eigenen Bevölkerung durchgeführt wurden. Im November 2002 wurde dem Biosphärenpark Großes Walsertal als Region unter 33 Mitbewerbern der Europäische Dorferneuerungspreis zuerkannt, der unter dem Motto „Grenzen überschreiten“ stand. Einen weiteren Hauptpreis erhielt die Region im Oktober 2003 vom Gemeindeforum Allianz in den Alpen. Beim 3. Nachhaltigkeitswettbewerb für Gemeinden konnte der Biosphärenpark mit seinem Projekt „Ein Tal blüht auf – Biosphärenpark Großes Walsertal“ die Jury überzeugen und wurde mit dem Siegerpreis als „Gemeinde bzw. Region der Zukunft“ ausgezeichnet.

### *Partizipation in einem gemeindeübergreifenden Entwicklungsprozess*

Impulsprojekte erfordern viel ehrenamtliches Engagement und finanzielle Ressourcen – Dinge, die nicht immer einfach zu organisieren sind. Zusammengefasst kann das Große Walsertal als ein „Good practice Beispiel“ für gelebte Nachhaltigkeit bezeichnet werden. Ein wichtiger Baustein, damit solche Impulse Erfolg haben können, ist die aktive Bürgerbeteiligung – die aktive Mitarbeit an der eigenen Zukunftsgestaltung und die Überwindung der Gemeindegrenzen, das gemeinsame „WIR“. Im Großen Walsertal ist es in den letzten Jahren mit Sicherheit gelungen, Menschen, die über Jahrhunderte hinweg Individualisten waren, für die gemeinsame

## Der Biosphärenpark als regionales Leitinstrument

Arbeit an einem gemeinsamen Ziel zu begeistern. Es wurden neue Chancen für wirtschaftliche Impulse entdeckt, die Region hat wieder ein eigenes Profil erhalten. Das Bewusstsein, dass regionale Zusammenarbeit ein wesentliches Mittel zum Erfolg ist, sowie das ökologische Verständnis wurden gestärkt. Wichtig wird es in Zukunft sein, den (anfänglichen) Enthusiasmus der Promotoren, die Bereitschaft der Walserinnen und Walser zur Mitarbeit sowie die Motivation der Menschen im Tal, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, aufrecht zu erhalten.